

Calmer Calwblatt

Nr. 95.

Wochen- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Veränderungswelt: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile Nr. 1.50
Werben Nr. 4.— Mit Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Dienstag, den 25. April 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung Nr. 88.— vierteljährlich. Postbezugs-
preis Nr. 88.— mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr vormittags

Neueste Nachrichten.

Der Kampf um einen Erfolg der Konferenz von Genua geht fort. Die Franzosen bemühen sich in jeder Art, die Verhandlungen zu verschleppen, indem sie immer wieder ihre eigenen Interessen in den Vordergrund rücken, und die Friedensverträge gegen jede wirtschaftliche Abmachung mit Deutschland oder Rußland ins Feld führen. Lloyd George hat nun vorgestern sehr deutlich, fast zu deutlich seinen Unmut über die Haltung der Franzosen kundgegeben, als daß man ihm die Aufrichtigkeit seiner Worte recht glauben kann. Es wird auch schon aus Genua gemeldet, daß das ganze Rededuell England—Frankreich ein Theaterspiel gewesen sei, um den Abbruch der Konferenz zu rechtfertigen. Unmöglich wäre eine solche Haltung Englands nicht, das haben der Krieg und die Nachkriegszeit bewiesen. Inzwischen versuchen die Franzosen weiter, die Alliierten für ihre Auffassung zu gewinnen, daß das deutsch-russische Abkommen gegen den Versailler „Vertrag“ verstoße, und Poincaré hat wieder eine Geh-, Verleumdungs- und Schandrede großen Stils gehalten, die die Sabotageaktion der Franzosen in Genua verschleiern soll.

Die Russen stellen der Ausbeutungspolitik der Alliierten recht hübsche Gegenforderungen gegenüber, die die Entente augenblicklich sprach- und tatlos gemacht haben.

Die deutsche Abordnung hofft vorläufig noch auf eine Fortführung der Konferenz, und versucht, sachlich mitzuarbeiten. Jedenfalls dürfte unsere stets vertretene Auffassung auch diesmal wieder gerechtfertigt werden, daß die Alliierten im Prinzip zusammenhalten werden, wenn sie auch aus taktischen Gründen scheinbar getrennte Wege gehen.

Eine neue Hegrede Poincaré's.

Neue Expansionsabsichten. Gegen den deutsch-russischen Vertrag.

Paris, 24. April. Bei Eröffnung des Generalkonvents des Mandatsdepartements in Bar-le-Duc hob Ministerpräsident Poincaré heute vormittag hervor, daß er lothringischer Grenzfranzose sei. Zum Friedensvertrag übergehend, sagte er: Wenn die Bestimmungen des Versailler Vertrags, daß wenigstens (1) die von dem Feind auf dem französischen Gebiet verursachten Schäden und die Pensionen der Witwen und Verwundeten zu Lasten Deutschlands gehen sollen und daß Deutschland entwaffnet und endgültig zur militärischen Ohnmacht verurteilt werden soll, richtig angewandt worden wären, würde Frankreich zum großen Teil seiner ersten finanziellen Schwierigkeiten ledig und hätte die Freude, seine Sicherheit garantiert zu sehen. Mehr verlangt es nicht. Bezüglich der gegen Frankreich in verschiedenen Ländern erhobenen Anklagen wegen Imperialismus bemerkte Poincaré, es gebe keinen einzigen französischen Politiker, der jemals von Annexionen geträumt habe. Alles, was Frankreich jetzt verlange, sei die Ausführung des Friedensvertrags, die nur durch eine beharrliche und methodische Aktion zu erzwingen sei. Aber schließlich müsse Frankreich das doch erreichen. Um Industrie, Handel und Landwirtschaft zu heben, wolle Frankreich die militärischen Lasten möglichst verringern. Aber wer wird, so fragte Poincaré, nach dem Abschluß des Abkommens von Rapallo nicht selbst die Unklugheit zu rascher Abstrich empfinden? Nach dem Abkommen von Rapallo würden nun viele erkennen, daß das Kabinett recht gehabt habe, für den Augenblick an der 18monatigen Dienstzeit festzuhalten. Poincaré kam dann auf die deutschen Polizeikräfte zu sprechen, die bereit seien, vom Abend zum Morgen sich in militärische Cadres umzubilden, und auf die oberirdischen Waffendepots. Die durch die Nachforschungen in Oberschlesien hervorgerufenen Attentate seien augenblicklich Gegenstand gerichtlicher Untersuchung und erforderten strenge Verurteilung. Die Arbeit der Kontrollkommission Rollets sei noch nicht vollendet und es sei unerlässlich, daß die Alliierten in Deutschland noch umfangreiche Kontrollmittel über die Luftschifffahrt und die militärischen Organisationen, sowie über die Bewaffnung behielten. Frankreich warte mit ganzem Herzen auf den Augenblick, in dem es entwaffnen könne, aber Deutschland müsse zuerst vollkommen entwaffnet sein. Poincaré gedachte weiter des herannahenden Verfalltages der Reparationen. Wenn Deutschland dem Programm der Reparationskommission widerstehe, hätten die Alliierten das Recht und in Folge des Rechts die Pflicht, zum Schutze ihrer Interessen Maßnahmen zu ergreifen, von denen es unzweifelhaft wünschenswert wäre, wenn sie nach gemeinsamem Abkommen angenommen und angewandt würden, die aber nach dem Wortlaut des Vertrags auch von jeder der interessierten Mächte allein ergriffen werden könnten und die Deutschland nach dem Vertrag von Versailles nicht als einen Akt der Feindseligkeit ansehen dürfe. Frankreich wünsche die Zusammenkunft

aller Alliierten aufrecht zu erhalten, aber es werde in voller Unabhängigkeit die Sache Frankreichs verteidigen und auch nicht einen Augenblick die Waffen fallen lassen, die der Vertrag ihm in die Hand gegeben habe.

Poincaré kam dann auf den Vertrag von Rapallo zu sprechen und warf die Frage der Geheimklauseln (2) auf. Die öffentliche Meinung Frankreichs habe begriffen, daß die Annahme dieses Vertrags besonders unter den Bedingungen, unter denen er erfolgt sei, sofort die Sprengung der Konferenz von Genua nach sich hätte ziehen müssen. Die Alliierten hätten ihren Wunsch nach Ruhe und Mäßigung soweit getrieben, daß sie das Mögliche getan hätten, um einen Bruch zu vermeiden. Die französische Delegation habe von neuem ihren loyalen Wunsch nach Mitarbeit gezeigt und sich der nachgiebigen Aktion angeschlossen, die man gegen Deutschland unternommen habe. Die Regierung habe im Einverständnis mit den Kammeren geglaubt, ihre Teilnahme an der Einladung für Genua nicht zurückziehen zu können. Sie habe Vorichtsmaßnahmen für eine klare Begrenzung der Probleme der Konferenz getroffen, die sie nicht aufgeben werde, namentlich keine Vorichtsmaßregel in Bezug auf die Wiederherstellungs- und Entwaffnungsfrage. So erst die russisch-deutsche Entente auch sei, so habe die französische Delegation nicht geglaubt, daß die von 7 der eingeladenen Mächte ergriffene Initiative eine völlige und sofortige Aufgabe des begonnenen Werkes rechtfertige. Frankreich habe sich nicht von England, Italien, Japan, Belgien, Polen, der Tschecho-Slowakei, Rumänien, Südslawien und Portugal getrennt. Wie immer auch die Haltung Deutschlands und Rußlands sei, so sei nunmehr eine politische Situation geschaffen, die das europäische Gleichgewicht zu kompromittieren und vielleicht umzustürzen geeignet sei und der man nicht mit wirtschaftlichen oder finanziellen Formeln, selbst nicht durch große internationale Verhandlungen begegnen könne. Weder Bankfortien, noch auch noch so gelehrte Empfehlungen über die Wechsel- und Transportfragen könnten den Weltfrieden auf dauerhafter Grundlage aufrichten. Eine der treibenden Kräfte bei einem großen Teil des deutschen Volkes sei die Revanchehoffnung. Bei den Bolschewisten sei der leitende Gedanke, den Völkern ein neues Evangelium zu bringen. Diesem Zustand gegenüber, der durch das Abkommen von Rapallo grell beleuchtet werde, könne man nur auf der Anwendung der moralischen Kräfte beharren. Frankreich werde in Genua unter der Bedingung bleiben, daß keinerlei Konzessionen weder an Deutschland, noch an Sowjetrußland gemacht würden. Frankreich werde sich sehr genau an den Inhalt seines Memorandums halten, was immer auch auf der Konferenz sich ereignen möge, und werde ohne Verzug mit den Alliierten die durch die deutsch-russische Konvention geschaffene neue Tatsache prüfen und daraus alle Konsequenzen des Friedensvertrags und für die Respektierung der Zukunft Europas, sowie die Erhaltung des Friedens ziehen. Poincaré erklärte, Frankreich, das die Gefahren von morgen klar erkenne, werde versuchen, seine Alliierten zu überzeugen, daß der beste Art, die Gefahren zu bestehen, die sei, Vertrauen in Frankreich zu haben und niemals durch Schwäche auf einen Einschüchterungsversuch zu antworten. Frankreich sei auf alle Fälle entschlossen, das festzuhalten, was ihm ein Vertrag gegeben habe, den Frankreichs Helden mit ihrem Blute bezahlt hätten. Poincaré appellierte schließlich an die Einigkeit der Franzosen.

Die Konferenz von Genua.

Schluß der Konferenz am 2. Mai!

Berlin, 24. April. Wie die „Bosnische Zeitung“ aus Genua meldet, soll in der Nacht von gestern auf heute Lloyd George dem Präsidenten der italienischen Delegation, Facta, mitgeteilt haben, daß er gezwungen sei, gegen Ende der Woche Genua zu verlassen, da er beim Besuch des englischen Königspaars in Belgien anwesend sein müsse. Facta soll versucht haben, Lloyd George diese Ansicht auszuweichen. Nach längeren Besprechungen soll man dahin übereingekommen sein, die Konferenz offiziell am Dienstag den 2. Mai mit einem feierlichen Schlußakt zu beendigen. Der Rest des bis dahin noch nicht bearbeiteten Materials soll von speziellen Kommissionen außerhalb Genuas erledigt werden. Wie das Blatt ferner wissen will, wird auch Poincaré zu dem Schlußakt nach Genua kommen, um das Wort zu ergreifen. Auf der feierlichen Schlußsitzung soll nach den Informationen des Blattes verhandelt werden, daß sich die Konferenzmächte darüber einig seien, daß ein Angriff irgend einer Macht gegen das Gebiet einer anderen in Zukunft als dem Geiste von Cannes und Genua widersprechend auf den Tadel und die Zurückweisung der ganzen Welt stoßen würde. Nach der Absendung der zweiten Note der Alliierten und der Kleinen Entente an die deutsche Delegation finde, wie die Blätter aus Genua melden, eine Sitzung der politischen Unterkommission über die russische Frage statt. Frankreich erklärte, daß das russische Memorandum nicht den Charakter einer offiziellen Note trage, sondern nur eine Propagandaschrift sei. Maßgebend sei nur

die letzte Note Tschitscherins. Die Kommission beschloß darauf, das Memorandum als nicht bindend (1) zu betrachten. Am nachmittag traten die Sachverständigen zu Einzelbesprechungen über die Londoner Vorschläge zusammen. Die Russen, die ihre Note den Besprechungen zu Grunde legen wollten, wurden überstimmt. Die Sachverständigen erledigten darauf die Artikel 1 bis 7 des Londoner Memorandums.

Die Auffassung der Kleinen Entente über die Konferenz.

London, 24. April. Reuters Sonderberichterstatter meldet aus Rapallo, er erfahre aus rumänischen Kreisen, daß die Stellung der Kleinen Entente in Bezug auf die Genueser Konferenz angefaßt der widersprechenden Ansichten Großbritanniens und Italiens auf der einen und Frankreichs und Belgiens auf der anderen Seite als besonders schwierig angesehen werde. Die gestern vormittag zwischen den Führern der Kleinen Entente abgehaltene Zusammenkunft sei einbezogen worden wegen der für diese Staaten entstandenen dringenden Notwendigkeit, endgültig zueinander eine verständliche Haltung einzunehmen und einen Mittelweg für die Behandlung der schwierigen Lage zu finden. Die Premierminister der Staaten der Kleinen Entente wirkten, einer Reuter-Meldung zufolge, auf die Franzosen in der Richtung ein, daß nichts getan werde, was das Werk der Konferenz gefährde oder zu ihrem Abbruch beitrage. Es sei bezeichnend, daß Barthou nach Rom berufen worden sei, um mit dem König von Italien zu beraten. Rumäniens Stellung in der russischen Frage sei kurz die, daß Rumänien nicht beabsichtige, ein Uebereinkommen mit Rußland zu verhindern. Die Haltung Rumäniens sei stets neutral gewesen. Wenn der rumänische Schatz und die Kronjuwelen zurück-erstattet seien, sowie die Abtretung Besarabiens an Rumänien anerkannt werde, werde Rumänien die Frage des bolschewistischen Regimes Rußlands nicht getrennt von den anderen Alliierten behandeln.

Die deutsche Auffassung über den „Zwischenfall“.

Berlin, 24. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß der Zwischenfall in Genua nach wie vor nach allgemeiner Auffassung als erledigt zu betrachten ist. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Heute früh tagte die Finanz- und Transportkommission, heute nachmittag werden die wirtschaftliche und die Transportkommission tagen. Die deutsche Delegation arbeitete in den Kommissionen sachlich weiter.

Berichterstattung der deutschen Abordnung in Berlin.

Berlin, 24. April. Heute fand unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Ministerrat statt, der den Bericht des von der deutschen Delegation nach Berlin entsandten Staatssekretärs im Auswärtigen Amt von Simson entgegennahm. Staatssekretär von Simson verließ nachts Berlin, um wieder nach Genua zurückzukehren.

Der italienische Außenminister optimistisch.

Genua, 24. April. Bei einem Fest, das gestern nachmittag von der Leitung des Pressehauses zu Ehren der internationalen Presse in der Villa Cambiaso gegeben wurde, hielt Schanzer eine Rede, in der er betonte, Geduld sei notwendig bei der Behandlung des schwierigen Problems. Die Teilnehmer dürften sich durch gelegentliches Sturmwehter nicht entmutigen lassen. Wir hoffen, daß die Presse bald in der Lage sein wird, der Welt einen vollen Erfolg des großen Werkes zu verkündigen.

Weitere Bemerkungen Lloyd George's in der Sitzung der Großen und Kleinen Entente.

Paris, 24. April. In der Antwort Lloyd Georges auf die gestrige Rede Bratianus heißt es weiter: Wenn eine Trennung zwischen uns sich vollziehen müßte, aufrichtig gesprochen, ich wäre entsetzt. Vor dem Kriege, während des Krieges und nach dem Kriege habe ich alles getan, um die Trennung zu verhindern und auf dieser Konferenz selbst zeige ich mich in dem gleichen Geiste. Aber daß man es wohl wisse: England wird an die Seite derer treten, die den Frieden wollen, wie es auch sei und wohin sie auch komme. (Anm. des WTB: Obige Meinung wurde durch Verstümmelung der uns zugegangenen ersten Fassung verzerrt.)

Zum englisch-französischen Redestreit.

Paris, 24. April. Wie der Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, habe Barthou auf die Ausführungen Lloyd Georges bei Gelegenheit der Beratungen über die Antwort an Deutschland ziemlich schwach geantwortet. Frankreich hätte seine Ergebnisse für eine allgemeine Zusammenarbeit bewiesen. Hierauf habe Lloyd George erwidert: Hierüber hätte ich manches zu sagen, aber die Stunde, um mich auszusprechen, ist für mich noch nicht gekommen. — Sollte Lloyd George wirklich so — hochdramatische Worte gebraucht haben?

Emma Jung
nt
old.
offstraße 483
neiderei
erren- Maß
n billigt
Gänse
zu verkaufen
m, Hirsau,
schen.
kam.
ere
wöhnen,
fen.
Schroth, alt.
of
zheim!
met
en

Die französische Mißstimmung.

Paris, 24. April. Das „Echo National“ spricht von einem neuen Zurückweichen Frankreichs. Barthou habe seinen Entwurf auf den Lloyd Georges zurückgezogen, dessen Ton immer unannehbarer werde. Alle diejenigen, die ihr ganzes Leben der „entente cordiale“ gewidmet hätten, müßten im Interesse dieser Entente erklären, daß sie in gleicher Weise durch Lloyd George wie durch die Zaghaftigkeit der französischen Delegation sabotiert werde. — Auch der „Matin“ ist unzufrieden. Er sagt: In Genua heißt es: Laßt den Kontinent untergehen, aber rettet die Konferenz! — Der „Petit Parisien“ schreibt, der Geist der Konferenz nehme eine schlechte Wendung. Lloyd George gebrauche unglückliche Worte. Er scheine jeder französischen Initiative mit Mißtrauen zu begegnen. — Auch das „Journal“ ist unzufrieden. Es findet sogar den von Barthou beantragten Zusatz unbefriedigend, denn schon erkläre eine Neuter-Note, die englische Auffassung sei die, daß der Vertrag von Rapallo nichts mit dem Vertrag von Versailles zu tun habe.

Die Erörterung der russischen Frage.

Genua, 25. April. (Spezialbericht des WTB.) In der gestrigen Sitzung der alliierten und russischen Sachverständigen, in der die Frage der Entschädigung für das beschlagnahmte Eigentum zur Sprache kam, wurde russischerseits erklärt, eine Rückerstattung oder ein Ersatz des beschlagnahmten Eigentums könne nicht erfolgen, da alles nationalisiert sei. Dagegen verlange Rußland die Auslieferung des Geldes der vormaligen russischen Regierungen, das sich noch in französischen und englischen Banken befinde. Auf den englischen Einwurf, wie man denn Rückerstattung fordern könne, wenn man selbst keinen Ersatz leisten wolle, erwiderten die Russen, das sei darin begründet, daß es in Rußland kein Privateigentum mehr gebe, wohl aber in England und in Frankreich. Die Russen schlugen vor, daß die Alliierten sich an staatlichen Aktiengesellschaften mit ihrem Kapital beteiligen sollten, die binnen kurzem gebildet würden. Private Aktiengesellschaften seien dagegen in Rußland nicht zulässig. Der französische Vorsitzende erklärte darauf, die Diskussion sei sehr nützlich gewesen. Man verstehe jetzt den russischen Standpunkt. Für den Augenblick halte er eine Fortsetzung der Erörterung für zwecklos. Die Sitzung wurde darauf vertragen mit der Begründung, daß die Frage ohne die Russen erörtert werden müsse. Heute wird eine Versammlung der Sachverständigen ohne die Russen abgehalten werden. — In französischen Kreisen wird behauptet, die Russen verlangten eine Anleihe von 5 Milliarden Goldrubel, ferner ein 30jähriges Moratorium und lehnten den Ersatz der Kriegsschulden ab. In englischen Delegationskreisen ist man dagegen der Ansicht, daß es sich bei den russischen Forderungen um Höchstforderungen handelt. Von einem russischen Ultimatum sei keine Rede. Es sei gewiß ein ernster Umstand, daß die Russen so viel verlangten, aber man müsse Geduld haben. Sie würden schon von ihren Forderungen zurückgehen. Uebrigens lägen keine neuen russischen Forderungen vor. Er handle sich nur um eine Wiederholung einzelner Punkte, die in dem nichtamtlichen russischen Memorandum enthalten seien.

Englisches Eintreten für Rußland.

Berlin, 25. April. Wie die Blätter aus Genua melden, hielt der gestern aus London in Genua eingetroffene Lord Birkenhead an die Pressevertreter eine Ansprache, in der er mitteilte, daß das amtliche England durchaus die Richtlinien Lloyd Georges auf der Genueser Konferenz billige und unterstütze. Das ganze englische Kabinett stehe unbedingt hinter Lloyd George. Hinsichtlich Rußlands erklärte Birkenhead, England stehe auf dem Standpunkt, daß jedes zivilisierte Land berechtigt sei, sich selbst seine Verfassungsform zu geben. Die russische Regierung sei vom russischen Volk gewählt und vertrete daher das russische Volk. Da jetzt die Sowjetregierung zu Kompromissen bereit sei liege kein Grund vor, sich von ihr abzuschließen. Birkenhead schloß mit einem Appell an Amerika.

Russische Stimmen zu den Forderungen der Alliierten.

Moskau, 23. April. Die russische Presse bespricht das Londoner Memorandum mit starker Erregung und tritt für dessen Ablehnung ein. „Iswestija“ bezeichnet drei Punkte des Memorandums als besonders bedeutungsvoll. Diese seien 1) der Versuch, die russischen Gegenansprüche gegen eine Anerkennung der russischen Schulden auszuschalten, 2) die Einrichtung eines Regimes der Kapitulationen in Rußland und 3) der Versuch, in Rußland das Privateigentum und die Bourgeoisie stillschweigend wiederherzustellen. — „Sjssnj“ hält die Einteilung der russischen Schulden in solche aus der Vorkriegszeit und der Kriegszeit für einen schlaun Trick. Die Verbündeten wollten sich damit die Geste sichern, auf die Kriegsschulden zu verzichten, gleichzeitig aber wollten sie die Bezahlung der Vorkriegsschulden verlangen. Die Gegenrechnung aus dem Interventionskrieg, die Rußland vorlegen könne, wiege sicher die Vorkriegsschulden auf. Immerhin aber meint das amtliche Organ, daß dieser Punkt durch ein Kompromiß zu regeln sein werde. Sie seien als eine Einmischung in innerrussische Angelegenheiten und als Versuch, die jetzt bestehende Staatsordnung in Rußland umzustossen, zu betrachten. Sie widersprechen somit den als Verhandlungsbasis angenommenen Canner Vereinbarungen. Ganz Rußland, heißt es wörtlich, in allen seinen sozialen Schichten, lehnt einstimmig die Grundzüge ab, von denen die Londoner Sachverständigen ausgehen. Zum Schluß heißt es: Entweder kommt es zum Bruch, oder man einigt sich auf einer Linie, die nichts mit der niedrigen Gesinnung der Pariser Wucherer, die den Weltkrieg entzündet haben, gemein hat.

Ein Abkommen Rußlands mit dem Vatikan.

Berlin, 25. April. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Rom ist zwischen dem Vatikan und der Sowjetregierung ein Abkommen zum Schutze der russischen Katholiken abgeschlossen worden. — Danach sollen auch die Jesuiten und Franziskaner in Rußland wieder zugelassen werden.

Die Finanzkommission über die Steuergrenze.

London, 24. April. Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ in Genua ist der Ansicht, die bisher gefassten Beschlüsse der Finanzkommission besagten, daß die Besteuerung zu weit führen könne und daß die Länder, die schwere auswärtige Zahlungen zu leisten haben, das Budget nur durch eine äußere Anleihe ausgleichen könnten. Dies beziehe sich auf Deutschland und die Reparationen obgleich es nicht ausdrücklich gesagt werde.

Auch Ungarn wehrt sich gegen Eigenmeldungen.

Genua, 24. April. Die ungarische Delegation dementiert formell die Meldung, wonach Ungarn eine Militärkonvention mit Rußland abgeschlossen haben soll.

Deutschland.

Die Wegnahme der Weichselbörser beschlossen?!

Berlin, 24. April. Wie aus Kreisen der Völkervereinigung zunächst mündlich verlautet, ist in der Sitzung vom 21. April in der Weichselfrage beschlossen worden, daß Polen die Gesamtheit (1) des ihm zugesprochenen Gebiets auf dem rechten Weichselufer erst besetzen soll, sobald eine vorläufige deutsch-polnische Vereinbarung über die Frage des Zuganges zur Weichsel abgeschlossen worden ist. Weiter wurde beschlossen, die Grenzkommission aufzufordern, mit den Abklärungsarbeiten für die neue deutsch-polnische Grenze sofort zu beginnen und morgen sollen die deutsche und die polnische Regierung erneut aufgefordert werden, die Sachverständigen-Verhandlungen zu beschleunigen.

Tagung der deutschen Gesellschaft für Völkerrecht.

Hamburg, 22. April. In der hiesigen Universität wurde am Freitag nachmittag die auf 4 Tage berechnete dritte Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht, woran zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten aller Parteien Deutschlands teilnehmen, darunter auch der frühere Reichsaußenminister Simon, durch den Vorsitzenden Geh. Justizrat Niemeyer-Kiel eröffnet. Die Reichsministerien, sowie der Reichspräsident haben Vertreter entsandt. Am Abend fand im Rathaus der feierliche Empfang durch den Senat statt, wobei der präsidierende Bürgermeister, Dr. Distel, in seiner Begrüßungsansprache die Hoffnung aussprach, daß es gelingen möge, den abstrakten Begriff der Völkergemeinschaft in das Gefühl der Völkergemeinschaft umzuwandeln, und um damit auch den Begriff des Privateigentums innerhalb des internationalen Rechtes so zu festigen, daß er nicht mehr zu erschüttern sei. Ohne diese Grundlage sei das Vertrauen nicht zu schaffen, das die Voraussetzung allen Welthandels bleiben müsse. Bürgermeister Dr. Niemeyer betonte in der Erwiderung, daß die Gesamtheit der Menschheit einig sei in dem Aufschrei nach Frieden, Ordnung, Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Nur die Einsicht der Torheit des Kampfes, des Wahnsinns der Handelsfeindschaften und die Ueberzeugung von der Möglichkeit wirtschaftlicher und rechtlicher Ordnung, nur der unbeugsame Wille zur Erkenntnis des Vernünftigen und des Gerechten könne helfen. Das Programm der Tagung behandelte die völkerrechtlichen Fragen im Zusammenhang mit dem Versailler Friedensvertrag.

Der Prozeß gegen Killinger..

Osnabrück, 24. April. Wie nunmehr feststeht, wird der Erzbergerprozeß in der Schwurgerichtsperiode, die am 8. Mai beginnt, verhandelt werden. Wegen Beihilfe zur Ermordung Erzbergers ist angeklagt Kapitänleutnant Killinger, in dessen Wohnung die Koffer der beiden Erzbergermörder gefunden wurden. Killinger befindet sich hier in Untersuchungshaft. Die Anklageschrift umfaßt 15 Schreibmaschinenseiten. Der Prozeß dürfte 10—14 Tage in Anspruch nehmen. Der Prozeß wegen Hochverrats, der gegen Killinger und andere Mitglieder der Münchener Geheimorganisation C. angestrengt werden soll, wird entsprechend einer Entscheidung des Reichsgerichts von der Anklage gegen Killinger wegen Beihilfe zum Erzbergermord abgetrennt. Es steht jedoch noch nicht fest, vor welchem Gericht der Hochverratsprozeß verhandelt werden soll. Wie weiter mitgeteilt wird, ist der Verteidiger des feinerseits verhafteten Rechtsanwalts Müller, der Rechtsanwalt Gansler, flüchtig geworden. Das gesamte Material auch für den Erzbergerprozeß, ist vervielfältigt und zum großen Teil photographiert worden und wird an verschiedenen Stellen des Reichs aufbewahrt, um bei einem etwaigen Attentatsverbrechen den vollständigen Verlust der Dokumente zu verhindern.

Trauerfeier für die ermordeten Türken.

Berlin, 24. April. Nach einer Meldung der „B. Z.“ am Mittwoch fand heute vormittag auf dem mohammedanischen Friedhof die Trauerfeier für die in der Uhlandstraße ermordeten Türken statt. Die beiden Särge wurden in der Gruft, die bereits die Leiche Talaat Paschas birgt, beigelegt. Alle drei Särge sollen demnächst nach Konstantinopel gebracht werden. Fast die gesamte hiesige türkische Kolonie nahm an der Trauerfeier teil.

Die armenischen Mörder.

Berlin, 25. April. Am Sonntag fand eine neue Gegenüberstellung der beiden in Leipzig verhafteten armenischen Studenten mit den Witwen Talaat Paschas und Chalir Begs statt. Beide Frauen, die sich etwas beruhigt hatten, befanden sich bei der Gegenüberstellung, daß sie in dem einen der beiden Verhafteten bestimmt einen der Täter, in dem zweiten vermutlich den anderen Täter wiedererkennen. Trotz dieser schwer belastenden Aussage leugneten beide Verhafteten hartnäckig die Teilnahme an der Tat.

Bermischtes.

69 Schafe getötet.

(S. B.) Aus der Pfalz, 21. April. Zwischen Dentenbach und Neuhensbach (bei Birmasens) war nachts eine Schafherde aus ihrer Hürde ausgebrochen und in einen Eisenbahnzug hineingelaufen. 69 Schafe wurden getötet; eine größere Anzahl verletzter Schafe mußte abgeschlachtet werden.

Aus Unglück.

Magdeburg, 22. April. Bei einem schweren Autounfall wurden gestern nachmittag auf der Chauffee Burg-Schermen der Fabrikbesitzer Kunk und sein Direktor Stumpf aus Berlin getötet. Der dritte Insasse, ein Berliner Kunstmalers, erlitt einen Nervenschuß. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon. Das Auto fuhr infolge Veragens der Steuerung in den Chauffeegraben.

Was die Post leistet.

Ueber die Leistungen der deutschen Post hat das Reichspostministerium zum erstenmal wieder nach dem Kriege dem Weltpostverein Angaben gemacht. Man erfährt daraus, daß 1920 insgesamt 10 146 080 Päckchen befördert wurden. Die Zahl der beförderten Briefe betrug gleichzeitig in Millionen 2327 1/2, Postkarten 968, Druckfachen 943, Geschäftspapiere 38, Warenproben 34. Portofrei wurden 127 Millionen befördert. Zusammen sind es 4448 Millionen, also fast 4 1/2 Milliarden Sendungen. Eingeschrieben waren 90 1/2 Millionen Sendungen. Zeitungsabonnements wurden 72 1/2 Millionen genommen, die 2634 1/4 Millionen Nummern umfaßten. Briefmarken und andere freigemachte Vorbrücke wurden 8270 Millionen Stück verkauft. Ihr Wert betrug in Franken fast 182 Millionen. Die Zahl der Postreisenden bezifferte sich auf 2 713 000. Briefe und Postkarten kamen auf den Einwohner 58,1 im Jahr, alle Postsendungen 78,2. Postanstalten wurden 43 506 gezählt, Briefkästen 144 370. Die Post besaß 1920 10 558 Pferde und 19 789 Wagen. Das Personal der Post umfaßte 787 567 Köpfe.

Die Mode am Ledermarkt.

Damenhüte aus Leder; sie sind nicht neu, doch zurzeit wieder einmal modern. In allen Farben und zu allen Preisen, 500—1000—2000 M., kann man sie kaufen. Farbiges Leder, vergolbet, versilbert, blau, grün, rot usw., wie es gewünscht wird. Unsere Lederindustrie leistet darin Hervorragendes; aber die allgemeine Not und Teuerung für alle aus Leder herzustellenden Artikel wird dadurch nicht gelindert. Indessen hält die Teuerung und Knappheit der Ware am Ledermarkt weiter an. Die Preise steigen von Woche zu Woche, und die Möglichkeit, Rohware vom Auslande zu beziehen, ist infolge der Entwertung der Marktzur Unmöglichkeit geworden. Die Bestände und der Anfall von Rohware im Inland reichen für den inländischen Bedarf nicht aus, zumal da schon in Friedenszeiten zwei Drittel vom Auslande bezogen werden mußten, um die lederverarbeitende Industrie zu beschäftigen. Natürlich folgen die Preise für Fertigung, begünstigt durch die neuerlichen verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten von farbigem Leder für alle möglichen und unmöglichen Zwecke, weiter nach. Stiefel kosten heute schon je nach Güte und Form 400—1000 M., und wenn auch hier eine gewisse Mode besteht, so war doch immer noch die Möglichkeit vorhanden, daß sich ein Teil der werktätigen Bevölkerung ein Paar Stiefel zu einigermaßen erschwinglichen Preisen erstehen konnte. Ob dies aber für die nächste Zeit möglich sein wird, hängt von der weiteren Entwicklung der Lederbekleidungsindustrie ab.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. April 1922.

Bienenzuchtverein für den Bezirk Calw.

Vergangenen Sonntag fand im „Bad. Hof“ die Frühjahrerversammlung des Bienenzuchtvereins für den Bezirk Calw statt. Trotz des schlechten Wetters hatten sich zahlreiche Züchter eingefunden. Sie wurden vom Vorstand des Vereins, Herrn Kaufmann Knecht Calw, begrüßt. Er gab einen Rückblick auf das verfloßene Bienenjahr, das leider wieder sehr larme Honigerträge geliefert habe und das seit dem guten Honigjahr 1915 als 6. Mißjahr für den Schwarzwaldzweig gebucht werden müsse. Leider berechtige das Jahr 1922 bis jetzt wieder zu nur mäßigen Hoffnungen, denn durch das dauernd schlechte Frühjahrswetter seien die Völker in ihrer Entwicklung sehr zurückgeblieben. Auch seien im vergangenen Winter eine große Anzahl von Bienenstöcken der Ruhr zum Opfer gefallen. Die Züchterversorgung lasse ebenfalls viel zu wünschen übrig, daß man sich nicht zu wundern brauche, wenn manche Züchter die Bienenzucht aufgegeben hätten. Herr Oberlehrer Madle, der Kassier des Vereins, gab den Mitgliedern bekannt, daß heute 25 Jahre verfloßen seien, seitdem Herr Knecht mit seiner reichen Züchtererfahrung dem Calwer Bezirksverein für Bienenzucht in musterwürdiger Weise vorstehe. Der Ausschuß habe beschlossen, am 2. Juli ds. Jz. in einer besonderen Versammlung den Jubilar zu ehren, und er lade heute schon alle Mitglieder dazu ein. Wenn es die Verhältnisse gestatten würden, würde dann mit der Feier eine kleine Ausstellung verbunden werden. Hernach wurde noch der Kassenbericht bekanntgegeben. Anschließend daran führte Herr Hauptlehrer Schick Calw in einem äußerst interessanten, tiefgründigen Vortrag mit vorzüglichen Lichtbildern in den Bau der Honigbiene ein. Er verstand es vortrefflich, den Bau der Biene, ein von den meisten Züchtern wegen seiner Schwierigkeit selten beachteter Boden, vollständig und lebendig darzustellen. Wohl den meisten Zuhörern wurden dadurch viele Rätsel auf dem Gebiet der Bienenzucht gelöst. Wichtiges aus der Zucht der Honigbiene wurde ebenfalls an Hand von Lichtbildern von Herrn Hauptlehrer Werner Calw geboten. Leider konnte der vorgeschrittenen Zeit wegen auf Einzelheiten nicht mehr eingegangen werden. Weiden Regnern wurde reichlich Beifall gezollt. Mit dem Wunsch, daß eine gute Honigernte endlich einmal wieder dem Züchter besichert sein möge, schloß der Vorstand die anregende Versammlung.

Neue Erhöhung der Frachten.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1922 werden sämtliche Frachten im Güter- und Tierverkehr, einschließlich der Ausnahmetarife und des Expressguts, in den Binnen- und Welttarifen um rund 20 Prozent erhöht; ebenso treten zum gleichen Zeitpunkt bei den tarifmäßigen Mindest- und Sonderfrachtbeträgen und den Nebengebühren fast durchweg Erhöhungen um rund 20 Prozent ein. Die Erhöhungen werden durch neue Tarife, Tarifnachträge oder wie im würt. Binnen-Gütertarif durch Verfügungen im Tarifanzeiger der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart bekannt gegeben.

Religio.

Die Besten der höheren Religionsunter- 10 Angehörigen führung eines zeit wird seit findet aber durch die Sch nur beim Sch Schulsjahres Unterricht ab en Schulord Übung der Bedeutung Kraft.

Der Württe.

In seiner Frage des U beschloffen: A daß für das den soll. Die Landwirtschafts heren, und b gleich zu den Ungerechtigke Arbeitsfreudi kommt. Leht meinen Lage Umlagepreis gerechtigkeit hehung der A tung dieses einesteils den andererseits Kreise beschle losigkeit gege auf dem Ge Zwangswirtc ist ferner der man leyt Die Umlage das in Ausst schaftliche Ha sich weigert.

Die Ver Wirtschaftsj schen Bauern vom 16. M wird, weil produktion p

Tagu

Unter de ster Zälle-H gliederverjar g a r t statt. derzahl von eine mit 30 10 auf 15. Sänger festg Ehrenmal d schaftlichen L Niederfest ni der Gaulied

Im Fuß Deutschland,

28)

„Uebrige ten grauen, einige Male daß sie ihm Waise und lieber Wahl Zulest kam bat mich so robe zu tom Schnad, ihr Stimme zu Nun wohl, Garderobe u schenfeele; — wissen Sie j Der Kam wund und tr

„Kestner er eindringli später vielle mir auf Ch Sie brauchen doch nur von auch auf ein so gut wie sprochen im ihre Haltung Der Prof

Religionsunterricht in den höheren Schulen.

Die Verfügung über die Neuordnung des Religionsunterrichts an den höheren Schulen Württembergs liegt nun vor. Danach gilt der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach, wenn mindestens je 10 Angehörige der Religionsgesellschaft vorhanden sind. Der Einführung eines werktätigen Schülerevangeliums außerhalb der Schule wird seitens der Schule kein Hindernis in den Weg gelegt. Es findet aber auch keine Ueberwachung des Besuchs dieses Gottesdienstes durch die Schule statt. Die Abmeldung vom Religionsunterricht kann nur beim Schuleintritt, beim Schulwegtritt oder beim Beginn eines Schuljahres erfolgen. Es wird angenommen, daß die vom Religions-Unterricht abgemeldeten Schüler dem Schulgebiet schon um der äußeren Schulordnung willen still anzuwohnen und sich auch an der Einübung der kirchlichen Gesänge, schon um ihrer hohen musikalischen Bedeutung willen, beteiligen. Die Verfügung tritt am 1. Mai in Kraft.

Der Landwirtschaftliche Hauptverband Württembergs gegen das Umlageverfahren.

In seiner letzten Vollversammlung hat der Verbandsvorstand in der Frage des Umlageverfahrens nachstehende endgültige Stellungnahme beschlossen: Wir nehmen mit lebhaftem Bedauern davon Kenntnis, daß für das Brotgetreide neuerdings eine Umlage gemacht werden soll. Die Umlage als solche ist eine Sonderverpflichtung für die Landwirtschaft im allgemeinen und für die Getreidebauern im besonderen, und bildet gegen die Mitglieder der Landwirtschaft im Vergleich zu denen des Handels, des Gewerbes und der Industrie eine Ungerechtheit. Die Folge hiervon ist eine Lähmung der bäuerlichen Arbeitsfreudigkeit, was einem Rückgang der Erzeugung gleich kommt. Letzteres wieder bedeutet eine Verschlimmerung der allgemeinen Lage und eine Beschleunigung unseres Zusammenbruchs. Der Umlagepreis dann gleich einer Sondersteuer und ist eine weitere Ungerechtheit gegen die Landwirtschaft; zudem verursacht er eine Verheerung der Massen, indem er sie glauben macht, daß eine Ueberwälzung dieses (künstlichen) Preises Wucher sei. Dann beginnt er einesseits den Schleichhandel und das Schieberum und benachteiligt andererseits die ehrlichen Leute, was die Demoralisation weitest Kreise beschleunigt. Das Umlageverfahren endlich ist eine Rücksichtslosigkeit gegen die Landwirte, die als die berufenen Sachverständigen auf dem Gebiet der Brotversorgung durch ihre Organisation die Zwangswirtschaft wiederholt als allgemein schädlich verurteilt haben; es ist ferner ein Vorwurf gegenüber der gesamten Landwirtschaft, der man leges Jahr für Feuer die freie Wirtschaft versprochen hat. Die Umlage dürfte nach obigen Gesichtspunkten den Todesstoß für das in Aussicht genommene Hilfswerk bilden, weshalb der Landwirtschaftliche Hauptverband dieselbe wiederholt geschlossen ablehnt und sich weigert, in eine weitere Erörterung dieser Frage einzutreten.

Die Verhandlungen wegen der Getreideerfassung für das Wirtschaftsjahr 1922-23 dauern an. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine bleibt nach wie vor bei ihrer Entscheidung vom 16. März 1922, wonach das Umlageverfahren abgelehnt wird, weil es zu einer weiteren Einschränkung der Getreideproduktion führen muß.

Tagung des Schwäbischen Sängerbunds.

Unter der Leitung des Bundespräsidenten Oberbürgermeister Jägle-Heidenheim fand am Sonntag die ordentliche Mitgliederversammlung des Schwäb. Sängerbundes in Stuttgart statt. Nach dem Geschäftsbericht für 1921 ist die Mitgliederzahl von 459 Vereinen mit 23 000 Mitgliedern auf 622 Vereine mit 30 000 Sängern gestiegen, auch die Zahl der Gauen von 10 auf 15. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 3 M für jeden Sänger festgesetzt, wovon 50 Pfg. für ein Sängermuseum und Ehrenmal der Gefallenen bestimmt sind. Angehts der wirtschaftlichen Unsicherheit konnte das für 1923 geplante schwäbische Liederfest nicht festgelegt werden. Umso mehr wurde die Pflege der Gauliederfeste betont.

Der Sport vom Sonntag.

Im Fußballsport erregten das Länderspiel Oesterreich gegen Deutschland, das am Sonntag in Wien vor 65 000 Menschen aus-

fragen wurde und mit einem Sieg Deutschlands mit 2:0 endete, berechtigtes Aufsehen. In München siegte Norddeutschland über Süddeutschland mit 3:2. Von den Ligaspielen Süddeutschlands sind zu nennen: Stuttgarter Kickers gegen Würzburger Kickers 3:1, Sportfreunde-Stuttgart gegen B. f. V.-Stuttgart 3:0, Sp.-Bgg. Tübingen gegen Sp.-C. Stuttgart 2:2. In Ulm errang im Schlußspiel um den Verbandspokal der Ulmer F. V. 94 gegen Sp.-C. Stuttgart 3:1 einen Sieg und damit die württ. Pokalmehrfachheit. Der Schwimmport nahm seinen Aufschwung mit einem nationalen Wettschwimmen des Vereins Delphin im städtischen Schwimmbad. 18 Vereine, auch zum Teil von außerhalb Württembergs, beteiligten sich an den Wettkämpfen. Die Radfahr-Vereine veranstalteten in den mittleren Anlagen ein Rad- bzw. ein Fliegerrennen, an dem sich bedeutende Rad-Sportler aus Württemberg und Baden beteiligten. Haas-Stuttgart wurde erster Sieger. Auch wird gebot. In der Reithalle trat der deutsche Meisterbörger Brenzel auf und der deutsche Federgewichtsmeister Sasse-Berlin.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar gilt 274,75 M, der Schweizer Franken 50 M.

Nutmaßliches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.

Die Auflösung der Störungen geht nur langsam vor sich, aber der Hochdruck breitet sich allmählich aus. Am Mittwoch und Donnerstag ist noch ziemlich kühles, doch meist trockenes und zeitweilig aufheitendes Wetter zu erwarten.

Regimentsfest der Olgadragoner.

(S.W.) Ludwigsburg, 23. April. Am Sonntag hielten die ehemaligen Olgadragoner hier ihren Regimentslag. Aus allen Teilen des Landes waren die früheren Angehörigen des stolzen Reiterregiments herbeigeströmt. Beim Begrüßungsabend am Samstag im Bahnhof entbot der Vorstand der Vereinigung der Olgadragoner, Off.-Stellb. Balth, den Kameraden herzlichsten Willkommengruß und der frühere Div.-Pfarrer der 7. Kav.-Div., Pfarrer Strodenbach aus Schlesien erinnerte an die gemeinsamen Kriegserlebnisse, in Treue der Toten gedenkend. Am Sonntag brachte ein Sonderzug aus Stuttgart neue Scharen alter Soldaten. Mit Musik wurden sie am Bahnhof empfangen. Der Festzug in der Stuttgarter Straße umfaßte mehrere tausend Teilnehmer. Vor der Garnisonkirche an der Gedentafel des Regiments fand eine erhebende Feier für die Gefallenen statt. Neben den früheren Kommandeuren des Regiments, Herzog Wilhelm von Urach, General von Gleich, Oberst Landbeck und einer großen Zahl von Offizieren in Zivil, Veteranen und Vereinen hatte sich auch der württ. Landeskommandant zur Gedächtnisfeier eingefunden. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich der Auftritt der sog. Ueberlieferungsschwadron (1. Esk. Reiterreg. 18). „Wir treten zum Veten“, gespielt von der Reiterkapelle, leitete den Trauerakt ein. Garnisonpfarrer Stadelmann gedachte der Gefallenen und warf einen Rückblick auf die Helmskämpfe des Regiments in Lothringen, Rumänien und Flandern. Ein heiliges Erbe ist uns geblieben in dem Gedenken an die Gefallenen. Mit entblöhten Häuptern hörte man den Liedvortrag „Der treue Kamerad“. Der lat. Geistliche Stadtpfarrer Müller richtete die Blicke in die Zukunft, in der das Herz nicht verzagen soll bei Arbeit und Pflichterfüllung, Gott zur Ehr und dem Vaterland zur Wehr. Dann marschierten die alten Dragoner, voraus die Kapelle der Fahrerabteilung, zum Regimentsappell in den Schloßhof. Die Liedertafel Ludwigsburg trug mit ausgezeichnete Wirkung zwei Chöre vor. Vorstand Balth sprach ein kurzes kameradschaftliches Begrüßungswort, Gemeinderat Abg. Siller überbrachte die Willkommengruße von Stadtverwaltung und Gemeinderat, erinnerte an die freundschaftlichen Beziehungen des Regiments zur Einwohnerschaft, an das 100jährige Jubiläum des Regiments im Jahr 1913, an den Ausmarsch und unsere Not, der er ein „Furchtlos und treu“ entgegenstellte. General von Gleich als letzter Friedens- und erster Kriegskommandeur hielt eine packende Ansprache. Er dankte der alten Garnison Ludwigsburg für die Begrüßung der früheren Dragoner und gedachte der hohen Chefs des ehemaligen Regiments: des verstorbenen Königs und der Königin Olga, sowie des Kaisers. Nach einem Rückblick auf die Leistungen des Regiments in den Kriegsjahren mahnte der General zur Selbsterneuerung, zur Vaterlandsliebe, in der uns vielfach die Feinde über-

trafen, zur Pflichterfüllung, Ordnung und vor allem zur Einigkeit. Immer mühten die alten Soldaten sich sagen, daß sie in erster Linie Deutsche sind, nur durch dieses innere Band könne unser verachtetes, aber desto mehr geliebtes Vaterland wieder aufwärts kommen. Das Deutschlandlied bildete den wirkungsvollen Abschluß des Appells. Hierauf marschierten die Teilnehmer zu gemeinschaftlichem Essen in ihre Lokale. Nachmittags fand gefelliges Zusammenfein statt. — Das Grab des Königs trug einen prächtigen Kranzschmuck in den Farben blauweiß, den die Olgadragoner niedergelegt hatten.

Industrie-Sammlung für die Universität.

(S.W.) Tübingen, 22. April. Auf Veranlassung des Abg. Emil Roth-Neulingen ist in den letzten Monaten in den Kreisen der württ. Industrie eine Sammlung eingeleitet worden, deren Ertrag zur Unterstützung der Einrichtung eines orientalischen Seminars bei der philosophischen Fakultät und zum Ankauf einer für die württ. Urgeschichte besonders bedeutsamen paläontologischen Sammlung für die naturwissenschaftliche Fakultät bestimmt war. Mit Rücksicht auf diesen begrenzten Zweck hat sich die Werbung nur an einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Industriellen gewandt; sie brachte trotzdem das Gesamtergebnis von 73 520 M, das inzwischen an die beiden Fakultäten abgeführt worden ist.

Tagung der Haus- und Grundbesitzervereine.

(S.W.) Heilbronn, 24. April. Am Samstag und Sonntag fand hier die Tagung der württ. Haus- und Grundbesitzervereine statt unter dem Vorsitz von Architekt Knorz-Heilbronn. Oberbürgermeister Hepp begrüßte die Versammlung namens der Stadtverwaltung, Architekt Böllig namens des hiesigen Hausbesitzervereins. Nach dem Jahresbericht umfaßt der Landesverband nunmehr 42 Ortsvereine mit 11 600 Mitgliedern. In Heilbronn soll eine Immobilien- und Hypothekenermittlung bei der Geschäftsstelle des Verbandes eingerichtet werden. Knorz berichtete sodann über das Reichsmietengesetz, das auch die württembergische Regierung für verfassungswidrig erklärt habe. Dennoch trete es am 1. Juli in Kraft. Die württembergischen Haus- und Grundbesitzer halten an der Verfassungswidrigkeit des Mietengesetzes fest und fordern, daß den Landesregierungen das Recht gegeben wird, die Verhältnisse selbständig zu regeln. Eine Kommission soll mit dem württ. Staatsministerium über das Mietengesetz verhandeln. Zum Wohnungsabgabegesetz wurde die Bereitwilligkeit der Mitwirkung bei Erhebung der 5prozentigen Abgabe ausgesprochen. Die Wohnungsluxussteuer soll den Gemeinden überlassen werden. Die Sonderregelung bei Wohnungsvermietungen an Beamte wurde scharf bekämpft. Der Vorstand und sein Ausschuss wurden wiedergewählt. Bezüglich der Mietpreise wurde bestimmt, daß ab 1. Juli die Regelung nach Heilbronner Vorbild gelten solle. (165 Prozent der Friedensmiete) und Umlage der Abgaben auf den Mieter. Die Arbeitsgemeinschaft der süddeutschen Hausbesitzervereine bezweckt, die Beseitigung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen zu erreichen und die Regierungen beim Reichsmietengesetz zu beraten.

Zum deutschen Bauerntag in Ulm.

(S.W.) Ulm, 22. April. Die Ulmer Bauerntags-Ausstellung will nachhaltig wirken, will den Besuchern aus Stadt und Land vor Augen führen, wie wichtig und vielseitig der Beruf des Landwirtes, wiewohl vielseitiges Wissen für die praktische Ausführung der Landwirtschaft unbedingt notwendig ist. Die Landwirtschaft ist nicht allein ein Gewerbe, sie ist auch eine Wissenschaft, Wissenschaft, Hand- und Maschinenarbeit sind auch in der Landwirtschaft innig verbunden. Es genügt nicht, die Landwirtschaft gewissermaßen ohne inneres Verständnis ihres Wesens und ihrer Bedeutung auszuüben. Der Landwirt muß genau so gut wissen wie der Gewerbetreibende, wie der Fabrikant und der Baumeister, warum er arbeitet, wie er arbeitet, welche Hilfsmittel ihm zur Ausführung seiner Arbeiten notwendig sind und wie diese am zweckmäßigsten verwendet werden. Die Ulmer Ausstellung bietet in großer Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Auf dem 3 Hektar umfassenden Ausstellungsplatz sind im Freien 2 Hektar vorgesehen und in 14 Ausstellungshallen 3000 Quadratmeter für Maschinen und Geräte.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.

„Übrigens habe ich allerdings, wie Sie ja auch, einen zweiten grauen, weiblichen Domino bemerkt, dessen Begleiter einige Male an Evas Seite trat und sie ansprach. Ich sah auch, daß sie ihm antwortete, aber meine Kutte, der Bart, die Mäse und dazu das Geräusch im Saale — ich versichere Sie, lieber Wahlendorf, daß ich kaum eine Silbe davon verstand. Zuletzt kam dieselbe Mäse, glaube ich, an mich selbst heran und bat mich so dringend, auf einen Augenblick nach der Garderobe zu kommen, daß ich, glaubend, es handle sich um einen Schnap, ihr dahin folgte, um so mehr, als ich Eshenharths Stimme zu erkennen glaubte, trotzdem man diese verstellte. — Nun wohl, ich bin guimutig auf jenen Jopf an, aber in der Garderobe war außer der dort schaltenden Alten keine Menschenseele; — ein alberner Witz also. Was hernach geschah, das wissen Sie ja selbst.“

Der Kammerherr biß sich vor Ungeduld beinahe die Lippen wund und trat von einem Fuß auf den andern.

„Restner . . . wozu diese allzu große Diskretion!“ bat er eindringlich. „Erfahren werde ich es ja doch, nur ein wenig später vielleicht, oder wenn Sie wollen, zu spät. Sie erweisen mir auf Ehre und Seligkeit einen großen Freundesdienst! — Sie brauchen ja nicht positiv Ja zu sagen, lassen Sie es mich doch nur von weitem ahnen, durchfühlen. Ich verstehe mich ja auch auf ein halbes Wort, einen Wink, ich weiß es ja auch so gut wie gewiß, denn sie selbst hat mich einige Male angesprochen im Gedränge. Ich erkannte ihre Stimme, ihren Gang, ihre Haltung, selbst den Fächer und das Parfüm . . . oh! . . .!“

Der Professor konnte sich kaum enthalten, laut aufzulachen,

trotz des Eifers des Andern, er wußte es ja nur zu gut, wer ihn angesprochen hatte.

„Ich weiß, sie ist exaktiert und eiferlütig . . . wie andere gewöhnliche Sterbliche . . . Sie glauben nicht, Professor, was das oft für ein dornenvoller Pfad ist bei Hofe!“ (Er seufzte tief.) „Eine jede kleine Extravaganz hat ihre schlimmen Folgen . . . Man wird alt und mißtrauisch dabei. „Verräter!“ flüsterie sie mir in das Ohr, und dann, damit es meine Dame jedenfalls erstünde, noch einmal: „Miserable . . . traitre!“ — O, ich erkannte ihre Stimme, so gut sie dieselbe auch verstellte. — Offen . . . war sie es an Ihrem Arme, oder die andere?“

„Wer? . . .“

„Nun, wenn Sie mich gewaltsam dazu zwingen — die Prinzessin . . . Prinzess Aurelie?“

Der Kammerherr hatte sich vorsichtig zu dem Ohr des Kleinen Professors herabgebogen, dieser fuhr auf, als hätte ihn etwas gestoßen.

„Wie . . . auch Sie?“ rief er mit gut gespielter Verstellung.

„Am Gotteswillen nicht so laut!“

„Sie meinen wirklich, daß Prinzess Aurelie es war?“ flüsterie jener und schüttelte ernst den Kopf. „Ah, Wahlendorf, nun mit einem Male verstehe ich Sie; daher also Ihr Interesse? . . . Man war ein wenig auf Abwegen und glaubte sich attrapiert . . . Aber ich verstehe Sie, was die graue Person an meiner Seite anbetrifft, so war dies Eva Girchner, meine gute Freundin. — Die andere, wer die war, ob die Prinzessin oder nicht, das weiß ich nicht, ich habe sie hernach nicht mehr bemerkt.“

„Das ist nur ein Beweis mehr“, sprach der Kammerherr enttäuscht, der seine Ueberrumpelung mißglückt sah.

„Ich kann mir auch nicht denken, daß eine Dame wie Durklaucht Aurelie, einen solchen Schritt tun sollte.“

„Die Eiferjucht, o die Eiferjucht, Professor!“ rief der Kammerherr, nicht ohne Ziererei, trotz seiner Anruhe und Spannung.

„Im . . . dann würde ich an Ihrer Stelle einen bestimmten Entschluß fassen . . . ich würde ihre Mienen studieren, im schlimmsten Falle meinen Fehler offen eingestehen, oder sie fragen.“

„Unmöglich . . . Sie kennen Sie nicht, Restner! . . . Sie ist ein Feuerbrand, wenn sie losbricht. — Doch hier sind wir . . . kein Wort weiter . . . Das wird ein schöner Abend werden!“ (Er seufzte tief.) „Auf Wiedersehen und tiefstes Schweigen über alles!“

„Auf ein Wort noch!“ Restner hielt den Kammerherrn an der Hand fest, eine Idee durchzuckte ihn . . . „Vielleicht kann Ihnen Eshenhardt Aufschlüsse geben.“ flüsterie er jenem zu. „Ich sah ihn mit einem grauen Domino am Arme.“

„Der?“ frag er ungläubig.

„Derselbe; — ich sagte Ihnen ja, daß er der andere war, der Elefant.“

„Versucht!“

Noch ein flüchtiger Händedruck und Wahlendorf eilte hinauf in die Loge der Prinzessin (es war die höchste Zeit), während der Professor an die Kasse trat und sich ein Billet zum Sperrfuß löste.

Ein gutmütig-schadenfrohes Lächeln zuckte dabei um seinen Mund . . . Er hatte den Kammerherrn an den Reitmeister gewiesen, um ihn los zu sein. Er wollte jenem nun ein Märchen aufbinden und die Fäden so verwirren, daß sie ein unzerreißbares Gewebe bildeten. Der schöne Kammerherr mochte sehen, wie er sich selbst aus der Affäre zog dieses Mal.

(Fortsetzung folgt.)

Eine besondere Gruppe nehmen die Kunstbänder- und Futtermittel-Ausstellungen ein. Auch der Bauernvereinsgedanke kommt zur Darstellung seitens des Schwäbischen und Württembergischen Bauernvereins. Das harmonische Zusammenarbeiten aller in Frage kommender Erwerbs- und Berufsstände hat den Aufbau der Ausstellung ermöglicht, die auch das Ziel verfolgt, darzulegen, daß wir eine große Volksgemeinschaft sind und daß jeder Stand auf den anderen angewiesen ist.

Deutsche Bauerntrachten.

(S. 22.) Ulm, 22. April. Anlässlich des von der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine veranstalteten Deutschen Bauerntages, 18. bis 22. Mai in Ulm, wird eine Trachtenschau bairischer, schwäbischer und bayerischer Trachten abgehalten. Nicht nur die Liebe zum uralten Gewand der Väter, zu den alten Sitten und Bräuchen, zu Haus und Hof, zur heimlichen Erde sollen lebendig erhalten werden, sondern auch das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Deutschen Stämme und die Liebe zur deutschen Heimat sollen begeistertsten Ausdruck finden. In unverfälschter Form werden das alte Kleid, werden alte Sitten und Bräuche, Lieder und Tänze gezeigt werden. Alles, was das Bild der echten Trachten fördern könnte, bleibt fern.

*

(S. 23.) Stuttgart, 24. April. Aus der Daimler-Motoren-Gesellschaft ist, nach Blättermeldungen, Baurat Paul Daimler, der Sohn des Begründers der Daimlerwerke, mit seinem Büro-Gesetz ausgeschieden.

(S. 23.) Heidenheim, 23. April. Die Befolungsregelung für die städtischen Beamten und Angestellten nach dem Reichsgesetz vom 6. April erfordert einen jährlichen Gesamtaufwand von 1,1 Millionen Mark. Für die städtischen Betriebe und Beamtenungen wird am 1. Mal Arbeitsruhe vom Gemeinderat beschlossen. Auf Ansuchen des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes beschloß der Gemeinderat, grundsätzlich die Bereitwilligkeit auszusprechen, zur Verbilligung der Milch für alle notleidenden Kinder größere Mittel zur Verfügung zu stellen.

(S. 23.) Nürtingen, 22. April. Die Eheleute Karl Kurz feierten kürzlich im kleinen Kreis die goldene Hochzeit. Die kirchliche Feier war auf 4. Mai, den 80. Geburtstag des Jubilars, bestimmt. Das Jubelpaar sollte den Tag nicht mehr erleben. Am Donnerstag wurde der Ehemann beerdigt, wenige Stunden später starb die Frau.

(S. 23.) Mengen, 24. April. Im Gewand Lannenhau zwischen Mengen und Rodna wurden drei Wildschweine, etwa 1 Zentner schwer, beobachtet.

Literatur.

„Oberdeutschland“, eine Monatschrift für jeden Deutschen, Verlag „Oberdeutschland“ (Stredler u. Schröder) G. m. b. H., Stuttgart. Das Aprilheft enthält eine Fülle vorzüglicher zeitlicher und bildlicher Darbietungen. Aus dem Inhalt erwähnen wir: R. Friedrich, Die essäische Sphing; Grete von Urbanitzky-Wien, Das Schicksal des deutschen Menschen; Peter Dörfler-München, Ostermärlein; Hans Scherzer, Die Flora alter Bauerngärten und Friedhöfe; Frh. Heinz Reimisch-Berlin, Das verlorene „südsteirische Paradies“; Albert v. Hofmann, Konstanz und seine Geschichte; Prof. G. Lachenmaier, Aus Schnabens Winnejang; Prof. Dr. Th. Haering d. Ae., Troben steht die Kapelle; Dr. Georg Stecher-Berlin, Goethe-Noethe; Univ.-Prof. Dr. Josef Nadler-Freiburg, Und doch eine frohliche Wissenschaft; H. M. Heinrich Schäff; Tagebuch: Um unsere geistigen Waffen — Der entrüstete Lord — Taktvolle Diplomatie — Schweizerisches; Hermann Wiffenharter, Einige neue Bücher Lyrische Beiträge sind von Friedrich Raff, Alfred Hugenberg und Lisel Rupp veröffentlicht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann, Calw. Druck und Verlag der A. Zellhäuser'schen Buchdruckerei Calw.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die Grab-, Maurer- und Steinhauer-, sowie die Zimmerarbeiten

für 2 Beamtenwohnhäuser in Calw werden nach dem Preislistenverfahren auf Grund der Bestimmungen über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen, f. Gewerbeblatt 1921, Seite 93 ff., vergeben.

Pläne und Bedingungen sind in der Zeit vom 27. April—10. Mai beim Bezirksbauamt in Calw, Badstraße, zur Einsichtnahme aufgelegt; daselbst werden auch die Ueberschlagsauszüge zum Selbstkostenpreis abgegeben. Die Angebote sind spätestens bis Mittwoch, 10. Mai 1922, nachmittags 4 Uhr, an das Bezirksbauamt portofrei einzureichen. Zur genannten Zeit findet dort die Öffnung der Angebote statt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Calw, den 25. April 1922.

Bezirksbauamt.

Calw, den 24. April 1922.

Statt Karten!

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter

Frau Hermine Wtffelix

sagt aufrichtigen Dank

im Namen der Hinterbliebenen:
Oberstleutnant a. D. Faber.

Städt. Kaffee- und Speisehaus Calw.

Alkoholfrei! Guter Mittagstisch!

Kettenmacherin-Lehrmädchen, Kettenmacher-Lehrlinge, Goldschmieds-Lehrlinge, zur gründlichen Ausbildung gesucht
Bohnenberger & Böhmer, Pforzheim, Viehstraße 44.

Bertreter-Gesuch

Für erstklassigen Artikel suche ich einen **Herrn**

der bei der Landkundschaft gut eingeführt ist. Nur Herrn die auch über ein Kapital von Mk. 2000.— verfügen, wollen sich sofort melden unter E. W. 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heimarbeit in Zigaretten-Étais und Kombinationen tausend bei guter Bezahlung zu vergeben. Das werden zu tüchtiger Ausbildung angenommen: 1 Schieferlehrling u. 2 Lehrlinge auf Silber u. Alpakawaren Angebote unter E. P. 93 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Eine Dame

welche eine zarte, weisse Haut u. blend. schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der **Seifenpulver-Feife** die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.

Zu haben in Calw: H. Beisser, Kaufm.; Friedr. Lamparter, Kol.-Waren; J. Odermatt, Friseur; Wilh. Winz, Friseur.

Deutsch-, Latein- und Rundschrift! **Schlechtschreiber** erhalten unter Garantie eine **schöne Handschrift** nach d. Spezialmethode von F. Buch.

Anmeldung und Beginn des Kurses: **Donnerstag, 27. April, von 4—8 Uhr.** Unterrichtslokal: Kaffee- u. Speisehaus, Postg. **Wer zählt zu F. Buchs Schülern?** Kinder von 10 Jahren ab, Schüler der verschiedensten Schulen und Lehranstalten, Kaufleute, Handwerker, Beamte, Frauen und Töchter. **F. Spezial-Schreibschule F. Buch** Karlsruhe.



H A P A G
HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwas wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**
Ankünfte und Abfahrten durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
HAMBURG und deren Vertreter in:
Calw: Paul Olpp, Marktplatz

Eine **Rug- und Schaff-** verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Oberweiler. Eine zirka 10 Jhr. schwere

Kalbin zum Schlachten, sowie 5 Stk. 5 Wochen alte

Milch-Schweine verkauft

Georg Blach, Zimmermann.

Ottensbrunn. Ein Paar



Stiere zum Angewöhnen, hat zu verkaufen.

Ulrich Holzäpfel.

Reine Milchschweine



verkauft **Donnerstag mittag 1 Uhr** **Jakob Weiß, L. E., Althengstett.**

Unter die Löwen Afrikas können Sie gehen,

wenn **Hofen** tragen von **M. Schloß** in **Magold.**

Museums-gesellschaft Calw. **Mittwoch** abend 8 Uhr **Abstimmung** im Hotel „Waldhorn“. **Heute** abend 8 Uhr **Tanzstunde** im „Badischen Hof“. Der Vorstand.

Verloren am Dierstag auf dem Fußweg nach Hirsau ein **Postbeutel.** Abzugeben gegen Belohn. **Badstraße 362.**

Verloren ging am Sonntag von Calw nach Alzenberg ein **Bierzipfel.** Gegen Belohnung abzugeben **Schulgasse 5.**

Eier sind wieder **eingetroffen** **Spar- und Konsum-verein.**

Einen ca. 100 l haltenden transportablen **Waschkessel** verkauft **E. Greiner, Hirsau, beim Rathaus.**

„**Nissin**“ gegen **Kopfläuse.** Nichts anderes nehmen! **Fr. Lamparter, Calw.**

Altburg. Einen stärkeren **Stier,** gutgewöhnt, steht dem Verkauf aus. **Gottlieb Rentschler, Hinterdorf.**

Zu dem Anfang Mai beginnenden **Tanz-Kurs** im „**Badischen Hof**“ können **Anmeldungen** gemacht werden. **Tanzlehrer Giacomino, Neroberg.**

Ein **gewandter Bijoutier** für **Stahl u. Platin** wird auf **Dauer** **gesucht** **Karl Scholl, Pforzheim, Durlacherstraße 33.**

Ein **tüchtiger Fuhrmann** kann in 14 Tagen eintreten bei **Güterbeförderer Bauer.**

Schorndorfer Lärigen altbewährtes Mittel b. Husten, Katarrh, Heiserkeit; für Redner und Sänger unentbehrlich zur Erzielung einer klaren Stimme, empfiehlt **Neue Apotheke.** Ein **guterhaltendes Fahrrad**

bereits neu, gute Vereifung, verkauft **Sugg, Landjäger, Demenpfronn.**

Jeder Gewerbetreibende wendet sich bei Bedarf an Drucksachen aller Art, als Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Zirkulare, Preislisten usw. an die Druckerei dieses Blattes.

Sauber gewaschen wie neu gebügelt **pünktlich geliefert** erhalten Sie von der **Neuwäscherei Phönix** Ihre **Kragen** Manschetten, Vorhemden, Oberhemden **Annahmestelle:** **Geschw. Stanger, Obere Marktstraße 23.**

Kopfläuse beseitigt radikal „**Haar-element**“. Reinigt u. erfrischt vorzüglich die Kopfhaut. Entfernt die lästigen Schuppen. **Zu haben in der Ritter-Drogerie.**

Gebrauchte **Hobelbank** zu kaufen gesucht. **M. Stoll, Oberkollbach.**

Anlässlich des hat der Reichs...
Heinrich...
und den Ge...
schärfste verur...
Franzosen w...

Der deutsche...
deutschen Pre...
Propaganda...
Vertrag...
Geheim...

Auf die gefrige...
auch ohne die...
Wahlmaßnah...
nicht bezahle...
geantwortet...
Erhaltung de...
Ansprüche de...
politik, die G...
nicht gutgehei...

Die Franzosen...
Beantwortung...
scheiden soll...
Küderstattung...
der?) bed...
nicht weiter...
wird den Par...
den sein, und...
niffen bereit...
für sie notwe...

Die über **Genua, 25.** **Pressvertreter** gende Erklärung **Ihrer Mitte** a zu uns gedrückt gerichtet worde öffentlich wor **Vorwand?** I vollständig ver **Bestimmungen** ist nach unjere und er ist au **zwei Völkern** haben. Er m **und Rußland** russischen Volk zu ermöglichen, nachfolgt, der grüßen, wenn **Vertrag** wie **ebnet.**

des **Paris, 25.** **ordner** der **Vorstehender** de Klärte bei **Erö** reich könne **nid** Ansprüche, die **tragen** zustünde **Opfer** denen **h** teuer bezahlt **überfallen** wor **das** schlimmer **Frankreich,** das **nehmen,** ange **los** dazustehen. **eine** tatsächliche **nige** Formel **ver** trächtigt wi **Schreibe.** Eine **Schwäche** der **Animal** den **R**